Dieser Bibelartikel wurde durch Kahal.De digitalisiert und ist unter www.kahal.de veröffentlicht. Bitte beachten Sie das Copyright des Autors. Vielen Dank. Fragen hierzu können Sie jederzeit und gerne an Info@Kahal.De richten.	
Autor:	**Karl Geyer**
Thema:	**Sünde, Krankheit und Tod - Ihre Zusammenhänge nach der Schrift**

Christus wurde nie krank. Heilte Er einen Aussätzigen, den niemand anrühren durfte, so brauchte Er nicht zu befürchten, daß Er Sich Selbst infiziere (Luk. 5, 12, 13 u.a.). - Woher kam dies?
Der erste Adam sündigte und starb Gott ab. Das Leichengift der Schlange bewirkte in ihm und bewirkt in uns allen den ständigen Zerfall.
Wie im Walde die kranken, absterbenden Bäume vom Holzwurm befallen und von den Fäulnisbakterien zerstört werden, so wird auch unser sterbliches Fleisch von der (darin wohnenden) Sünde zerstört. Es ist im Höchstmaß anfällig für Sünde und Tod.
Im Fleischleib Jesu Christi wohnte keine Sünde und infolgedessen auch kein Todeswesen. Niemand konnte Ihn einer Sünde zeihen, und niemand konnte Sein Leben von Ihm nehmen. Er ließ es freiwillig.
In diesem von Sünde und Tod unberührten Leibe, in dem die Fülle der Gottheit leibhaftig wohnte, in dem das Feuer des Heiligen Geistes in Fülle und Vollmacht brannte, konnte kein Krankheitskeim ansteckend wirken. Vielmehr tötete die Ausstrahlung dieses Strahlbildes der Herrlichkeit Gottes alle Krankheits- und Todeskeime, sobald es irgend einen kranken Leib anrührte oder nur ein Wort sprach. Er ist ja der Herr über alles, auch über Krankheit und Tod, über Bazillen und Verwesungskeime (Luk. 5. 17, 24; 6, 19). -
Wir Menschlein, die wir alle den Todesleib an uns tragen, der auch von den Gläubigen nicht weggenommen ist, obwohl Christus in uns wohnt (Röm. 8, 10), sind aus uns selbst heraus unfähig, das zu tun, was Christus tat (Joh. 15, 5). Wir vermögen es aber in der Verbindung mit Ihm und in Seiner Kraft aus Ihm heraus, sobald wir Auftrag und Vollmacht dazu von Ihm empfangen haben (Joh. 7, 38-39; Apg. 2, 33; Joh. 14, 12; 20, 19-23 u.a.). Denn die Kraftwirkung des Geistes macht sich auch auf Seele und Leib bemerkbar (1. Thess. 5, 23; Röm. 8, 11b).
Dennoch wird aber der Zerfall des äußeren Menschen in der Jetztzeit nicht aufgehoben.
Hier zeigt sich vielfach die falsche Erwartung von Gläubigen, die behaupten, sie würden nicht mehr krank, weil sie im Glauben richtig stünden. Dabei sterben sie aber reihenweise wie die anderen. Sie sterben doch keinesfalls an Gesundheit! -
Für uns ist das Bleiben im Fleisch ein Notstand. Wir seufzen in uns selbst, erwartend die Sohnschaft, die Erlösung des Leibes (Röm. 8, 18-23; siehe auch Phil. 3, 20-21; 2. Kor. 5, 1-9; Phil. 1, 21-23; 1. Kor. 15, 51-58; 1. Thess. 4, 13-18; Kol. 3, 1-4; 1. Kor. 15, 35-50).
Bis jetzt hat ja nur unser innerer Mensch, der Geistesmensch, Leben, während der Leib noch tot ist der Sünde wegen (Röm. 8, 10.). Das wesenhafte Leben in uns ist noch isoliert durch die nichtleitende Schicht des Todesleibes. In dem Maße aber, als wir an dem, was wir leiden, den Gehorsam lernen, empfangen wir Geistesvollmacht. Der äußere Mensch zerfällt, der innere wird erneuert (2. Kor. 4, 16). Darum ist das tägliche Sterben das Lohnendste, das es für uns auf Erden gibt. Das Sterbliche wird aufgezehrt, das Unsterbliche gemehrt. Das Fleisch verödet, der Geist wird in die Fülle geführt. So schwindet die Macht des Fleisches, uns so wächst die Vollmacht des Geistes.